

**Zeitschrift:** Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera  
**Band:** 13-17 (1963-1967)  
**Heft:** 55

**Artikel:** Kunstwerke der Antike : Sammlung Robert Käppeli, Basel  
**Autor:** Kraay, Colin M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-170745>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# KUNSTWERKE DER ANTIKE

Sammlung Robert Käppeli, Basel

Colin M. Kraay

Dieser Katalog klassischer Antiken, hauptsächlich griechischer Werke, aus der Sammlung Robert Käppeli, die 1963 im Kunstmuseum Luzern ausgestellt waren<sup>1</sup>, umfaßt auch hundert griechische Münzen. Einige von ihnen waren schon 1960 in Basel zu sehen. Sie wurden damals von H. A. Cahn in Karl Schefolds «Meisterwerke griechischer Kunst» publiziert. Bei diesen Münzen übernimmt der vorliegende Katalog die Beschreibungen wörtlich.

Es versteht sich, daß in einer solchen Sammlung alle Münzen von außergewöhnlicher Qualität sind. Bei einigen handelt es sich um berühmte Stücke, die immer wieder in den großen Sammlungen der Vergangenheit auftauchen. Andere haben einen kürzern Stammbaum und mögen aus jüngern Funden kommen. Jede Münze erwähnen hieße H. A. Cahns Katalog wiederholen. Ich beschränke mich deshalb auf ein paar wenige, bei denen mir einige zusätzliche Bemerkungen angebracht scheinen.

F 8 ist ein singuläres Stück, geprägt von einem der makedonischen Stämme. Sowohl Stil wie Nominale sind bemerkenswert. Mit 12 Drachmen ist die Silbermünze eine der größten, die wir aus griechischer Zeit kennen. Die einzige nahe Parallele ist eine Münze in Paris, die den Namen der Derronen trägt. Diesem Stamme darf F 8 also wohl zugewiesen werden. Wie so viele der großen nordgriechischen Münzen, die ihren Weg in den Nahen Osten nahmen, wurde auch dieses Stück wahrscheinlich in Ägypten gefunden (früher Sammlung Dattari).

F 12 (Stagira) ist ein anderes singuläres Stück, das Cahn ausführlich in «Antike Kunst» 1, 1958, Heft 2, publiziert hat. Es brauchen hier nur folgende Typenparallelen in Erinnerung gerufen zu werden: Löwe, einen Eber angreifend (Stagira), Angriff eines Löwen auf ein Reh, aus Skione (Bloesch, SNR 38, 1957, Taf. 1) sowie die bekannte Szene mit dem Löwen, der einen Stier schlägt (Akanthos). Dieser letzte Typus wird zu einer Zeit, die von der Entstehungszeit der Münze nicht weit entfernt liegt, auch in den Reliefs der Treppenzwickel von Persepolis wiederholt.

F 13. Das Gewicht dieser äußerst seltenen Münze (versuchsweise Olynthos zugewiesen) ist fälschlich mit 11.30 anstatt mit 17.30 angegeben. Das wirkliche Gewicht und die Typen sind sehr passend für eine chalkidische Kolonie oder für ein Gebiet mit vorherrschend chalkidischem Einfluß. Die früheste Münze von Chalkis zeigte eine Quadriga, von vorn oder von der Seite gesehen, und einige der etwas spätern Prägungen haben einen Adler (ohne Schlange) als Rückseitenbild.

F 22. Wie die Rückseite zeigt, wurde dieser archaische Stater aus Poseidonia mit dem vertieften Rückseitenbild auf einen Stater gleicher Technik aus Metapontion geprägt, wobei die Prägungen im rechten Winkel zueinander zu liegen kamen. De Luyne 524 ist vom gleichen Stempel, ebenfalls auf einen Stater von Metapontion rechtwinklig überprägt. Da der Münzfuß von Poseidonia etwa ein halbes Gramm leichter war als derjenige von Metapontion und da beide Münzen beträchtlich unter dem Maximalgewicht von Poseidonia bleiben, müssen beide Statere von Metapontion entweder von außergewöhnlich geringem Gewicht gewesen sein, oder sie wurden vor der Nachprägung beschnitten. Bei den frühen Münzen mit vertieftem

<sup>1</sup> Kunstwerke der Antike. Zum Geleit von R. Käppeli, Vorwort und Beschreibung der Plastik von E. Berger, der Vasen von M. Schmidt, der Münzen von H. A. Cahn. — Die Besprechung C. M. Kraays hat nach Umfang und Bedeutung den Charakter eines selbständigen Beitrags angenommen, so daß wir ihn hier als Aufsatz veröffentlichen. (Die Red.)



Aversbild sind solche Überprägungen gewiß aus technischen Gründen sehr ungewöhnlich. In den meisten Fällen lieferte Metapontion die Untertypen (vgl. MN 7, 19).

F 77 ist eine der schönsten Münzen des lykischen Dynasten Perikles (380–362) aus dem Almaly Schatz (Abb. 1). Hier sind deutliche Spuren einer Überprägung zu sehen, vor allem auf der Rückseite, wo man unschwer Teile des Herakleskopfes mit dem Löwenfell, n. r., erkennt: die flammenähnlichen Locken der Mähne rahmen das Blickfeld links ein, und über dem oberen Prägerand erscheint die Nase des Löwen, zusammen mit Teilen eines Strichrandes. Wo stammt der überprägte Typus her? Prägungen von Alexander d. Gr. sind zu spät. Die frühesten Heraklesgepräge von Kos (von 366) würden zeitlich passen, doch haben die Köpfe weder das gleiche Format noch sind sie mit einem Strichrand umgeben. Ferner wäre das Gewicht dieser beiden Typen zu hoch für eine Umwandlung in die jetzige Münze, die nur 8,82 g wiegt. Ein Stück, das alle Bedingungen erfüllt, ist der Stater des Euagoras I (411–374) von Salamis (Cypern) mit dem bärtigen Herakleskopf auf der Vorderseite und einer knienden Ziege auf der Rückseite (Abb. 2). Der Kopf stimmt in der Größe überein und weist ebenfalls Strichrand auf. Das Normalgewicht von 11 g hätte höchstens eine geringe Angleichung erfordert. Der Zeitpunkt paßt, und der Herkunftsort liegt in angemessener Nähe beim Orte der Überprägung. Von der Rückseite der cypriotischen Münze ist nichts zu entdecken, obwohl die Furche rechts des Kopfes als teilweise getilgter Versuchsschlag gedeutet werden mag.

Wir kennen eine andere Münze des Euagoras I, die in der Nähe ihres Ursprungsortes wiederverwendet worden ist. Die American Numismatic Society besitzt einen Stater von Aspendos (Abb. 3), der über einen sehr seltenen Stater des Euagoras mit dem jungen, sitzenden Herakles auf der Vorderseite und der knienden Ziege auf der Rückseite (Newell, NC 1914, 18, Nr. 84)<sup>2</sup> geprägt worden ist. Die Beine des Herakles erscheinen links von der Ringergruppe an der Kante, und die Vorderbeine der Ziege mit der punktierten Basislinie kann man unter dem rechten Bein des Schleuderers erkennen<sup>3</sup>.

<sup>2</sup> Ich bin Fräulein M. Thompson, Curator of Greek Coins, für die Erlaubnis, die Münze zu publizieren, zu Dank verpflichtet.

<sup>3</sup> Übersetzung A. Leibundgut.